



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Zehn-Tägige Geistliche Einöde**

**Ettori, Camillo**

**Cöllen am Rhein, 1723**

**VD18 12193631**

Die Zweyte Betrachtung. Von der Art und Weise/ auff welche Christus hat  
leiden wollen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

**Die vormittägige Durchsuchung.** 477

In dem heutigen Vormittag verrichte absonderlich diese drey Stücke.

**Zum ersten.** Wan du dich erinnerest / daß du durch einige Räncke dich eines beschwerlichen oder verächtlicheren Ampts oder Beschöpffts entschüttet / und selbiges einem anderen überlassen / hingegen dir ein rühmlicheres oder bequemlicheres zuwegen gebracht habest / so trachte auff das möglichste dahin / damit die Sache umgekehret werde.

**Zum zweyten.** Thue dich deiner Obrigkeit anerbieten zu ihrer freyen und ganz ungehinderten Anordnung / wie / wo / und wan es ihr beliebet; Absonderlich damit / wan etwas vorkommen möchte / welches anderen beschwerlich vorkommen würde / dir solches auffgetragen werde.

**Zum dritten.** Wan du hörest / sehest / oder sonst anderstwoher Nachricht hast / daß einer auß Gelegenheit seines Ampts / Geschäftes zc. Beschweret oder betrübet seye; Gehe hin / biete dich an (doch mit gebührender Erlaubnuß) denselben alle Hülff zu leisten; Oder auch / wan es sich thun lasset / gar seine Stelle zu vertreten / nach dem Gebott der Natur bey dem H. Paulo / als welches erfordert dasjenige einen anderen zu leisten / was man in eben solchen Begebenheiten von demselbigen gern empfangen thäte / und folglich vorschreibet: **Es soll einer des anderen Last tragen helffen.** Galat. 6.

---

**Die zweyte Betrachtung.**

**Von der Art und Weise / auff welche Christus hat leyden wollen.**

**Als Ablehen dieser Betrachtung ist dahin / daß du vor einen ungezweiffelten Wahrheitsgrund sehest und haltest / daß du niemals so viel werdest Christo**

Christo zu Lieb und gefallen thun können/ daß nicht ein wie allemal wahr verbleibe/ daß du noch so unzahlbar mehr/ und zu unendlich grösseren Pflichten billig köntest verbunden werden.

**Der erste Theil.** Es hätte Christus Jesus der durch die Sünde des menschlichen Geschlechtes verletzte Majestät seines himmlischen Vatters nach der strengen Gerechtigkeit/ eine gänzlich völlige Genugthuung abstatten/ und folglich das verlohrene Recht zu der ewigen Glückseligkeit denselben wiederum erwerben können/ auch durch einen einzigen blossen Seuffzer — weilen eben derselbige eines ewendlichen Werths wurde gewesen seyn — oder man ihm ja eine solche Genugthuung noch vor gar zu gering hätte scheinen wollen so hätte er einen einzigen Zähler seiner Augen darzu legen können/ so würde es mehr als überflüssig gewesen seyn — er hätte es können um so vielmehr richten mit einem einzigen Schweiß = Tropfen; — oder mit den Ketten und Bänden/ mit welchen er gefänglich eingezogen worden — oder mit dem Backenstreich/ den er von dem vermessenem Bedienten in gegenwart des hohen Priesters empfangen — oder mit den Unbilligkeiten/ welche ihm in der ersten Nacht seiner Gefangenschaft von den Soldaten und Henckers = Knechten zugefüget worden/ bevor man ihn Pilato überliefferete — oder mit den falschen Klagen/ so seine Feinde wieder ihn erdichtet — oder mit den unwahrhafften Zeugnissen/ welche er stillschweigend angehört — oder mit der Verspottung/ welche ihm Herodes angethan — oder mit der grausamen Geißelung — oder mit der entsetzlichen Crönung — oder mit der erbärmlichen Creuz = Ziehung — oder mit der unbarmherzigen Creuzigung — oder mit den Schand = und Schmach = Reden/ welche wieder ihn an dem Creuz ausgegossen worden — oder mit

mit dem unleidentlichen Durst / so er alldort aufgestanden — oder mit dem blossen Tod ohne alle vorhergehende Marter — freylich wol hätte er alles überflüssig richten können mit einem jeden St. L. auß diesen in besonder / und allein — weil ein jedweders einen unendlichen Werth hatte — aber er hat sich mit keinem auß allen in besonder vergnügen wollen — er hat sich weder vergnügen wollen mit etlichen derselben zusammen genommen — sonderen er hat alle samtllich / kein einziges aufgenommen / aufzustehen sich entschlossen — fragest du / warum doch eine so unnothwendige Sache ? Höre / was der heilige Bernardus antwortet: **Es ist wahr / spricht er / daß die Gerechtigkeit und die Nothwendigkeit einer gänztlichen / völligen / und auch auff daß genaueste außgerechneten Genuehung so viel nicht erforderet habe ; Aber die Liebe wolte sich keines wegs vergnügen lassen.** — Dessentwegen / damit er auch der Liebe / so er gegen dich truge / welche ohne Maß ware / ein Genügen leisten möchte / hat er alles samtllich / um dich zu erretten / mit Freuden auff sich genohmen — alles / und nichts außgeschlagen — fragest du weiter / was doch die Ursach gewesen seye einer so übermäffigen Liebe gegen dich ? Mit einem Wort / damit du möchtest untwiederprechlich überwiesen werden / daß dir forthin nimmer mehr etwas vorkommen könne / zu welchem du dich ohne alle aufnahm ( doch nach Gestalt der Umständen ) verbunden zu seyn nicht erachten soltest / auß einer hinwiedrigen Liebes-Pflicht gegen den / der dich also geliebet hat — verstehe wol / was ich sage / es mag niemals etwas gefunden oder erfunden werden / zu welchem dich die Liebe gegen **CHRISTUM** nicht verbinden könne — also bilde dir dan niemals ein / daß du ihm zu Liebe und Gefallen etwas

etwas

etwas grosses verrichtest — oder daß du deiner  
Schuldigkeit: dießfalls genugthuest — dan thust  
du auch verrichten / es seye was es wolle / so bleibt  
doch allezeit wahr / daß noch vielmehr von dir ihm zu  
Lieb könnte verrichtet werden — kan nun von dir  
mehr verrichtet werden / ihm zu Lieb / so thust du ihm  
nicht lieben nach allem deinem Vermögen — liebtest  
du ihn nicht nach allem Vermögen / so thust du  
nicht genug dem Gebott / welches saget: **Du sollst  
Gott lieben auß allen deinen Kräfteen.** Deut. 6.

— Thust du nun diesem Gebott nicht genug / was  
**ches das Erste und Höchste ist.** Matth. 22. Was  
ist dan zu halten von allem / was du verrichtest? —  
Ach Gott! Ich fürchte / es werden viel / und wol-  
te Gott! Nicht du auch / zu letzt sich betrogen fin-  
den / welche vermeinen / weiß nicht was / Christo  
zur Gegen-Lieb schon gethan zu haben — und folg-  
lich zu diesem oder jenem nicht weiter verbunden zu  
seyn — welches sie doch / wan sie in Wahrheit  
Christum lieben / ihm nicht abschlagen würden  
— und da sie indessen ihm solches versagen / sich  
selbsten in der That überweisen / da sie ihn nicht nach  
ihrer Schuldigkeit lieben — und also nichts an-  
ders / als den ewigen Fluch / werden zu erwarten ha-  
ben — dan das Urtheil ist schon gefellet bey dem  
heiligen Paulo: **Der / so unseren Herren Jesu  
Christum nicht liebet / soll verfluchet seyn.**  
Corinth. 16.

Allhier soll 2c. wie oben am 52. Blat.

**Der zweyte Theil.** Wan kein anderes Mittel  
wäre zu finden gewesen das menschliche Geschlecht  
zu erlösen / als das Christus den obangeführten  
ganzen Hauffen der Peinen / und was sonst noch  
von denselben mehr uns unbewußt ist / auff sich ge-  
nommen hätte; Wäre es ja freylich wol / und ohne  
allen Zweifel ein mehr als genugsame Zeichen  
seiner

seiner größten Liebe gewesen/sich darzu freywillig und ungedrungen — zu entschliessen — wie viel grösser muß dann folglich seine Liebe gewesen seyn: da nicht allein ein / zwey / drey / sonderen hundert und hundert andere Mittelen vorhanden waren/ deren er sich nach freyer Willkühr darzu hätte bedienen können/ wann ihm nur also wäre beliebig gewesen — und welche ihn nicht so viel gekostet hätten/ wie oben gesehen worden — O wehe! was ist das vor ein unterschied! Judas verkauffet Jesum um ein so schlechtes — den er auch um die ganze welt um alles/ nicht hätte verkauffen sollen — und da Christus dich und das ganze menschliche Geschlecht hätte erkauffen können um ein schlechtes — mit einem einzigen Seuffzer/ wie zuvor gemeldet worden — hat er gleichwol lieber wollen ein grosses darum geben — den ganzen hauffen der ob abgeführten Peinen auff sich laden — Anjeko frage ich dich/ sage an/ was hast du bishero Christo zu Lieb gewürcket? — ich habe die Welt verlassen/ sagest du — vielleicht hat vielmehr die Welt dich verlassen/ als einen / dem es an notwendigen Mittelen und erforderter Geschicklichkeit mangelte in der Welt über sich zu kommen — über dieses vielleicht hast du die Welt zwar verlassen mit seiner Lieb / und in das Closter dich begeben: aber nicht mit dem Herzen/als welches etwa mit seiner Lieb und anderen Neigungen annoch mitten in der Welt herumfahret — ich hab mich / sprichst du / der Elbsterlichen zucht unterworfen — vielleicht wann du das Ordens Kleid nicht antrügest/ wurde dich kein Mensch vor eine Geistliche Person auß deinen Sitten und Gebärden erkennen können — ich thue mich/ sagest du mit Fasten/ Betten/ Chorgesang &c. abmergelen — vielleicht wann das wachtsame Aug der Obrigkeit nicht allezeit zugegen wäre/

wäre/ würdest du deiner wol wissen zu verschonen  
 — ich beflisse mich / sprichst du / durch meinen  
 aufferbäulichen Wandel/ durch meine wol einge-  
 richtete Reden/ durch dieses oder jenes wort  
 die Ehre Gottes zu vermehren/ und andere Seelen  
 zu gewinnen — vielleicht suchest du vielmehr in die-  
 sen diesen dich selbst/ deinen eigenen Nutzen/ die  
 ne eigene Hochschätzung zc. — aber gesetzt es  
 ihm durchaus also / wie du sagest : was groß  
 vermeinst du dann dardurch aufgewürdet zu haben  
 — schau an diejenige / Welche auß Liebe Christi  
 hieher giengen in Schaaff / häuten / und  
 Geiß Jellen/ nochleidend / beängstiget / mühselig  
 selig/ deren doch die Welt nicht werth war /  
 sie hielten sich hin und wieder auff / in den  
 bürgen in den Hölen und Klüfften der Berge  
 den Heb. 11. — Betrachte den heiligen Paulum  
 wie Arbeit überhäuffet / zum öffteren gefahr-  
 lich eingeschlossen / mit Schreien über die me-  
 ren hergenohmen / immerzu in Gefahr des to-  
 tessteckend ... in so vielfältigen schweren  
 Gefahren / in Gefahren des Wassers / in Gefahren  
 der Mörder / in Gefahren bey seinen Glaubens-  
 Genossen / in Gefahren bey denen / so mit  
 der Heydenschafft waren / in Gefahren in der  
 Stadt / in Gefahren auff dem Land / in Ge-  
 fahren auff dem Meer in Gefahren bey den  
 falschen Brüdern in Nähe und Armseligkeit  
 in vielem Wachen / in Hunger und Durst /  
 in langem Fasten / in Kälte und Blöße. 2  
 11 — Ach Gott ! wie wenig / oder besser zu reden  
 gar nichts ist / was du verrichtest / wann es mit dem  
 verglichen wird — und dannech sprachen alle  
 heldenmüthige Liebhaber : **Es ist nichts**  
 uns / wir seynd nur unnütze Knecht. Luc. 17.  
 wie viel besser thatest du also reden! —

Alle soll/ ic. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ic. wie oben  
am 53. Blat.

### Nachmittägige Lesung.

Obwol die Genugthuung/ welche Christus Jea-  
sus durch sein bitteres und entsetzliches Leiden  
seinem himmelischen vatter vor alle und jede mensch-  
en abgestattet/ mehr als überflüssig gewesen/ von  
wegen des unendlichen Werths/ welchen die Gött-  
liche Person allen seinen/ auch den geringsten wür-  
ckungen/ mitgetheilet/ auch als eine solche / das  
ist/ eine überflüssige Genugthuung vor aller und jes-  
der Menschen Sünden von seinem himmlischen  
Vatter angenohmen worden; und folglich/ auff  
das ein jeder in besonder die ewige Glückseligkeit in  
der That und würcklich überkommen möge/ keine  
neue Genugthuung von dem Menschen vor seine  
Sünden zu leisten seye; so wird dennoch von einem  
jedem unumgänglich erforderet/ daß er auch selbst  
sich des von Christo vor alle dargebotenen Werths  
theilhaftig/ und ihm denselben also zu nutzen ma-  
che/ wann er anders seines ewigen Heyls will ver-  
sicheret seyn. **Ich erfülle und ersetze/** sprach der  
heilige Apostel Paulus/ **an mir dasjenige/ was**  
**dem Leiden Christi abgeheth.** Coloss. 1. Als wol-  
te er sagen: Es mangleter noch etwas an dem/ daß  
mir in der That würcklich durch das Leiden und die  
Verdienst Christi mein ewiges Seelen-Heyl her-  
geschaffet werde/ und wann ich meiner Seits die-  
sen Abgang nicht ersetze/ wann ich dasjenige/ was  
ermangelter/ nicht hinzu thue/ so wird mir alles/ was  
er gelitten und verdienet hat/ in der That eben so we-  
nig nutzen/ als es den genuzet hat/ welche in den fin-  
sternissen der ungläubigenhendenschafft verharret/ und  
ewig zu grund gegangen seynd. In weim nam aber  
D h 2 das